

# Eine Generation vor der Entscheidung : schreitet die Unterkühlung des Landbaues fort?

Autor(en): **Braumann, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **39 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892252>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sie werden im Gegenteil dankbar dafür sein, wenn sie in aller Bescheidenheit im Dienste einer großen Idee benutzt werden. Wohl auch für sich selbst und ihre Familien, aber auch für alle, die für die andern die Nahrung so im Interesse ihrer Gesundheit schaffen – mit solchen Erzeugnissen sich und ihre Angehörigen ernähren. Das aber gibt ihrer Arbeit auf Feldern und Äckern, doch auch dem Leben selbst, einen tieferen Sinn. Das muß jedoch die Grundhaltung all derer sein, die als Träger dieser Idee durch ihre Tage gehen.

---

«Der Wettlauf der Systeme» ist ein Wettlauf zum Abgrund. Er ist ein blindwütiger Krieg gegen die Erde und die natürliche Umwelt, und damit auch gegen die Grundlagen menschlichen Lebens.

Prof. Dr. Herbert Gruhl

---

## **Eine Generation vor der Entscheidung**

### **Schreitet die Unterkühlung des Landbaues fort?**

Sie hatten sich auf einer Tagung junger Bauern zusammengefunden. «Jung» sollte schon auf dem Programm der Einladungen nicht auf die Zahl der Lebensjahre, sondern auf den vorhandenen Grad der inneren Entscheidungsfähigkeit bezogen sein. So traf es sich auch, daß unter rotwangigen und dunkelbärtigen Besuchern auch immer wieder etliche «Weißköpfe» und hagere Gestalten mit einem Gesicht wie aus gegerbtem Leder zu sehen waren. Aber trotz der generationenbreiten Spannung der Lebensalter unterhielten sie sich vor dem Beginn der geplanten Aussprache über die vorgesehenen Themen zwanglos und locker untereinander.

Als es nach der Begrüßung in dem gar nicht großen Vortragsraum, dessen geschlossene Bücherwand gegenüber der Fensterseite manchen Besucher eine starke innere Strahlungskraft dieses Platzes spüren ließ, ruhig geworden war, begann der Sprecher die

Auslegung seiner Gedankengänge mit einer Frage: «Wird es im Jahre 2000 noch Bauern geben?»

Sicher klang diese Frage anfangs noch ziemlich rhetorisch und sollte die Aufmerksamkeit der Besucher auf ein bestimmtes gemeinsames Überlegungsziel hinlenken. Aber der Sprecher erkannte jetzt in den Gesichtern vor ihm verschiedene Reaktionen von erwachendem Interesse bis zu leisem, ungläubigem Spott, etwa: Wer könnte das heute schon wissen? Doch die Aufmerksamkeit war damit geweckt...

Jede Frage an die Zukunft trägt in sich eine Herausforderung. In dieser Frage sollte es um die Lebenschancen des Bauern gehen. Und da nur aus der Vergangenheit und Gegenwart auf das auf uns Zukommende geschlossen werden kann, steht am Anfang des Deutungsversuchs der Zukunft die Klarheit darüber: Wo steht der Bauer heute? Schon heute ist Bauersein etwas ganz anderes, als es gestern war. Längst ist er nicht mehr der Bauer aus dem Schullesebuch, der «im Märzen die Rößlein einspannt». Oder ist er bereits nur noch ein geringer und von vielen Schwierigkeiten bedrängter Unternehmer in dem Betrieb «Agrarfabrik»?

Die erste Stellung ist lang vorbei. Wo sie noch in der Erinnerung wach gehalten wird, dann stets mit der Trauer über die einst so «gute Zeit». Doch hätte man diese Stellung des Bauern konsequent erhalten wollen, hätte sein Land als Naturschutzpark erklärt werden und der Bauer als staatlich besoldeter «Landschaftsgärtner» eingesetzt werden müssen. Und clevere Großimporteure hätten das ganze Volk von ausländischen Überschussgebieten mit Nahrungsmitteln versorgt. Denn die Kleinstruktur der bäuerlichen Wirtschaft erschien ja schon immer großräumig denkenden Wirtschaftlern als eine unzulängliche Form der Fabrikation der Nahrungsgüter.

Nun, beide Wunschbilder – der bäuerliche Naturschutzpark wie auch die großräumige Nahrungsfabrikation – sieht heute keiner mehr als verlockendes Ziel für den Landbau der Zukunft an. Damit steht unsere bäuerliche Generation wieder mitten in einer Entscheidung zu Neuem. Wie aber sieht diese Herausforderung aus?

Seit sich in der Gesellschaft unseres Landes, ja, eines jeden mitteleuropäischen Staates, innerhalb von dreißig Jahren der größte Strukturwandel seit Jahrhunderten vollzogen hat, geht die Zukunft des Landbaues jeden Menschen etwas an. Der Anteil der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft sank von fast 30 Prozent im Jahre 1950 auf 7 bis 8 Prozent nach 1980. Seither ist der Lebensraum «Stadt»

und «Ballungszentrum» steigend überbewertet worden. Erst jetzt dämmert es allmählich in den Köpfen der Regierenden, daß die Zerstörung des ländlichen Lebensraumes zugleich mit der Entwertung der Landwirtschaft Hand in Hand ging. Heute ist die Zukunft des geringen Zehntels der Landbau Betreibenden eine Herausforderung für jeden ernsthaft für die gesamte Gesellschaft arbeitenden Politikers geworden. Aufbauende Agrarpolitik kann nur zum Nutzen der ganzen Gesellschaftspolitik betrieben werden!

Nach dem außerordentlichen Einsatz der Wissenschaften für die Hebung des Pflanzenbaues und die leistungssteigernde Tierzucht stand seither jahrzehntelang der Landbau von ihnen kaum beachtet da – es sei denn die technische Seite. *Heute erst wird der Vorrang der Qualität gegenüber der mit allen – auch gefährlichen – Mitteln gesteigerten Quantität wieder als die erste Forderung erkannt.* Und mit neuen Bewirtschaftungsformen erzwingen sich auch neue Lebensbedingungen im sozialen Lebensraum des Landes Eingang.

*Die Zukunft des Landbaues ist auch eine entscheidende Herausforderung an die Wissenschaften geworden, wenn das ganze Volk überleben soll!*

Zu jeder Zeit war noch die Zukunft des Landbaues und seiner Träger, der Bauern, wichtig für die gesamte Gesellschaft, die zusammen das Volk bildet. Die städtische Gesellschaft hat lange schon ihren einstigen Bürgerdünkel gegenüber den hochgeschulten Facharbeitern abgelegt – dem Beruf des Bauern gegenüber sind aber längst noch nicht alle Vorurteile im gesellschaftlichen Umgang und in den die gesamte öffentliche Meinung beherrschenden Informationsmedien abgelegt worden. Aber wer leitet eine Informationswende in den Ballungszentren für die Millionen ein? Erst eine solche wird auch ein besseres Verständnis für die Menschen des offenen Landes, die «Unbekannten und Vergessenen der modernen Gesellschaft», wecken und einleiten. Diese Herausforderung zur Verhütung unabsehbaren Schadens für die Zukunft ist heute aktueller denn je!

Vor allem aber steht die heutige bäuerliche Generation selber vor der Herausforderung nach einer neuen Entscheidung! Die Unterkühlung in der eigenen Einschätzung des Landbaues hat seinen tiefsten Stand seit Generationen erreicht. Einen großen Teil hat dazu die überaus rasche Technisierung der Landarbeit beigetragen. Die innere geistige und kulturelle Entwicklung vieler junger Landmenschen konnte mit dieser nicht Schritt halten. Allen anderen

Berufsständen, der Industrie, der Gewerbe, der Wirtschaft, waren dazu Jahrzehnte für die Umstellung geschenkt, die dem Bauern in wenigen Jahren aufgezwungen wurde. Das für jede Entwicklung zwingend notwendige Selbstvertrauen und der Selbstbehauptungswille wurden schwer angeschlagen.

Und heute erhebt sich die Stimme der Natur selber wieder unabweisbar für den gesunden Landbau und seine Träger! In der Vorstellung der großen Öffentlichkeit hat die einst weithin unbeachtete Natur einen neuen Stellenwert, wie Jahrhunderte nicht vorher, gewonnen. Es ist hohe Zeit, die Unterkühlung des Landbaues zu überwinden und ein jeder unserer neuen Generation sich neu zu engagieren! Damit erst wächst ein neues Standesbewußtsein ohne billigen Dünkel. Die technische Entwicklung darf nicht umkippen in Scheu vor der Zukunft des Landbaues. Damit wächst wieder die Geborgenheit im Erkennen der eigenen Stellung im sicherlich rauhen Wind der Zukunft . . .

Die Zusammenkunft der jungen und junggebliebenen Bauern dauerte noch lange über den Vortrag des Sprechers hinaus. Und sie spürten sich jetzt stärker als eine Generation vor der Entscheidung . . .

Prof. Franz Braumann

*Doz. Dr. med. Hans Peter Rusch*

## **Ehrfurcht vor dem Leben!**

### I.

Wir stehen in einer unvergleichlichen Zeit. Noch niemals zuvor gab es soviel Menschen auf der Erde, und noch niemals in der Kulturgeschichte war das Gewand der Zivilisation so prächtig wie heute. Unvergleichlich sind die Werkzeuge, die uns das Dasein lebenswert machen sollen, und noch niemals hatten die Naturwissenschaften solche Möglichkeiten wie heute. Der Mensch, so scheint es, hat sich selbst übertroffen. Er beginnt, jenen biblischen Turm zu bauen, dessen Zinnen in den Himmel reichen sollen.

Die Zeit scheint nahe, da alles, was es auf der Erde, ja, was es im Weltall gibt, dem menschlichen Willen zugänglich ist. Anstelle